

Abstract

Fotografie und Diktatur

Eine Untersuchung anhand der Diktaturen Ioannis Metaxas' in Griechenland und Benito Mussolinis in Italien

Der in der Dissertation vorgenommene Vergleich der Regime von Ioannis Metaxas und Benito Mussolini scheint ungewöhnlich, so hat das *Ventennio fascista* (1922–1943/45) wenige Ähnlichkeiten mit der vier Jahre andauernden griechischen Diktatur (1936–1941). Die Analyse der während der Regime entstandenen Fotografien zeigt jedoch Parallelen und Gegensätze, die die gewählte komparatistische Perspektive bestätigten. In der Forschung gibt es zwar Untersuchungen zur visuellen Inszenierung des italienischen Faschismus, man beschränkt sich jedoch meist auf die Darstellung Mussolinis als Führerfigur oder, wie in der griechischen Forschung, auf die Propaganda ohne eine systematische Untersuchung der visuellen Quellen. Die Rolle der Fotografen und Fotografinnen wurde wenig, und wenn ausschließlich in einer nationalen Perspektive, erforscht. Ein Vergleich dieser beiden Regime wurde bisher nicht unternommen.

Ziel der Arbeit ist die Unterschiede und Gegensätze anhand der publizierten Fotografien aufzuzeigen um neue Erkenntnisse über die Ästhetik sowie über visuelle Umsetzung von zentralen Themen zu gewinnen. Im Zuge der Untersuchung der Inszenierung des Regimes anhand zentraler Bildtopoi – des Führerkultes, der Monarchie, der Außenpolitik, der Landwirtschaft, der Frauen, der Inszenierung bei (Massen-) Veranstaltungen und der Antike – konnte mit Hilfe eines chronologischen Vergleichs der publizierten Fotografien nicht nur die Entwicklung der Themen, sondern auch die Veränderungen in der Darstellung der Diktatoren erforscht werden. Anschließend wurde eine paradigmatische Auswahl von Fotografien mit einer visuellen Diskursanalyse, ergänzt durch eine historische Bildanalyse, untersucht. Schließlich wurden in einem Vergleich der Fotografien beider Regime visuelle Traditionslinien und Transfers erfasst und einander gegenübergestellt. Außerdem bietet die Dissertation einen Überblick über die unter den Diktaturen arbeitenden Fotografen, deren Auftraggeber und ihre visuelle Umsetzung der (Propaganda-)Themen. Im faschistischen Italien wurde das *Istituto Luce* gezielt zur Herrschaftssicherung eingesetzt, während in Griechenland das neu gegründete *Staatssekretariat für Presse und Tourismus* Fotografen für seine Propaganda engagierte. Die Arbeit wirft einen Blick auf die Biografien dieser Fotografen und Fotografinnen – Fotojournalisten, Studiofotografen, Amateurfotografen – und fragt nach dem Einfluss der Regime auf die Bildproduktion und -distribution.

Fotografien werden in der Dissertation als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen zur

Erforschung autoritärer Diktaturen gesehen und dienen damit der historischen Forschung des Visuellen und zugleich als Teil eines umfassenden transmedialen historiografischen Blicks auf die Regime.